

# Athanasius Schneider zu *Amoris laetitia*: „Zweideutige, irreführende Ausdrücke“ „Kritische Analyse notwendig“

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 02.06.2016



Bischof Athanasius Schneider: *Amoris laetitia* enthält zweideutige und irreführende Formulierungen, die nicht in Übereinstimmung mit der Tradition interpretiert werden können.

(Washington) Am 9. Mai veröffentlichte die US-amerikanische, katholische Zeitschrift *The Remnant* einen [Offenen Brief](#)

an Weihbischof Athanasius Schneider von Astana. Darin wird dem Bischof die Frage gestellt, ob für das nachsynodale Apostolische Schreiben *Amoris Laetitia* eine „authentische Interpretation“ in Übereinstimmung mit der Tradition möglich ist.

Am 26. Mai antwortete Bischof Schneider dem *Remnant* mit folgendem Brief, der in der aktuellen Ausgabe des *Remnant* vom 31. Mai veröffentlicht wurde. „Bishop Athanasius Schneider’s Powerful Reply to The Remnant’s Open Letter“, wie die Zeitschrift schreibt.

Bischof Athanasius Schneider, rußlanddeutscher Abstammung, gehört zu den profiliertesten Bischöfen der katholischen Kirche. Im Vorfeld der Bischofssynode 2015 über die Ehe und die Familie gehörte er zu den Autoren der Borschüre „Vorrangige Option für die Familie. 100 Fragen und 100 Antworten zur Synode“, mit der die katholische Ehelehre dargelegt und verteidigt und davon abweichende Positionen aufgezeigt und widerlegt wurden.

Er ist zudem Autor folgender Bücher: *Dominus Est. Gedanken eines Bischofs aus Zentralasien über die heilige Kommunion*, Verlag SJM (2008); *Corpus Christi. Gedanken über die heilige Kommunion und die Erneuerung der Kirche*, Verlag Dominus (2. Aufl., 2014). Zu Markus Bünings *Brücken zur Heiligkeit. Die Sakramente der Kirche im Leben der Heiligen und Seligen*, Verlag fe (2015), steuerte Bischof Schneider das Vorwort bei.

**Sehr geehrter Herr Christopher Ferrara,**

am 9. Mai 2016 haben Sie auf der Internetseite von *The Remnant* einen offenen Brief bezüglich der Frage des Apostolischen Schreibens *Amoris laetitia* veröffentlicht. Als Bischof empfinde ich Dankbarkeit und fühle mich gleichzeitig ermutigt, von einem katholischen Laien eine so klare und schöne Bekundung des *sensus fidei* im Zusammenhang mit der göttlichen Wahrheit über die Ehe und das Moralgesetz zu erhalten. Ich stimme mit Ihren Anmerkungen bezüglich der Formulierungen von *Amoris laetitia* (AL) zu, besonders im achten Kapitel,

Formulierungen, die stark zweideutig und irreführend sind. Folgt man dem logischen Faden und hält man sich an den genauen Wortsinn, können bestimmte Ausdrucksformen von AL schwerlich auf eine mit der heiligen und unveränderlichen Tradition der Kirche konforme Weise interpretiert werden.

In AL gibt es natürlich Formulierungen, die mit der Tradition übereinstimmen. Darum geht es aber jetzt nicht. Es geht um die natürlichen und logischen Konsequenzen der zweideutigen Formulierungen in AL. In Wahrheit enthalten diese eine wirkliche spirituelle Gefahr, die doktrinale Verwirrung hervorrufen wird wie die Umsetzung und Festigung der Praxis, die es wiederverheiratet Geschiedenen erlaubt, zur Heiligen Kommunion zu gehen. Eine Praxis, deren Folge es sein wird, sozusagen mit einem Schlag, gleich drei Sakramente zu banalisieren und zu profanieren: die Sakramente der Ehe, der Buße und der Allerheiligsten Eucharistie.

In diesen unseren dunklen Zeiten, in denen Unser über alles geliebter Herr im Boot der Heiligen Kirche zu schlafen scheint, müssen alle Katholiken, von den Bischöfen bis zu den einfachen Gläubigen, die ihr Taufversprechen noch ernst nehmen, mit einer Stimme (*una voce*) ein Treuebekenntnis ablegen, indem sie konkret und mit Klarheit alle jene katholischen Wahrheiten aussprechen, die durch die Zweideutigkeit einiger Formulierungen in AL kompromittiert oder entstellt sind. Das könnte die Form eines „Credo“ des Gottesvolkes annehmen.

AL ist offenkundig ein pastorales Dokument (was bedeutet, daß es von Natur aus einen zeitlich begrenzten Charakter hat) und ohne einen Anspruch auf einen definitiven Charakter. Wir sollten es vermeiden, jedes Wort und jede Geste eines regierenden Papstes „unfehlbar zu machen“. Eine solche Ehrfurcht, eine solche totalitäre Anwendung der päpstlichen Unfehlbarkeit sind nicht katholisch, sondern bei genauer Betrachtung vielmehr weltlich wie unter einer Diktatur; das widerspricht dem Geist des Evangeliums und den Kirchenvätern.

Abgesehen von der Möglichkeit dieses gemeinsamen Treuebekenntnis, das ich erwähnt habe, sollte meines Erachtens auf dieselbe Weise von kompetenten Experten der Dogmatik und der Moraltheologie eine solide Analyse aller zweideutigen und objektiv falschen Formulierungen durchgeführt werden, die in AL enthalten sind. Eine solche wissenschaftliche Analyse sollte *sine ira et studio* und mit kindlicher Hochachtung gegenüber dem Stellvertreter Christi durchgeführt werden. Ich bin überzeugt, daß die Päpste kommender Jahre dankbar dafür sein werden, daß sich in Zeiten extremer Verwirrung Stimmen von Bischöfen, Theologen und Laien erhoben haben. Wir leben für die Wahrheit und die Ewigkeit, *pro veritate et aeternitate*.

+ Athanasius Schneider

Weihbischof des Erzbistums der Allerseligsten Jungfrau Maria zu Astana